

geben. Die wichtigsten derselben sind das Maurer-Lobel, das Eßner-Lobel, die Nendler-Rüfi, die Forst-Rüfi, die Krüppel-Rüfi, die Tid-Rüfi sowie die Rappensteiner-Rüfi. Die Fläche, die heute von den Bachschuttkegeln von Baduz bis Tissis eingenommen wird, beträgt ungefähr 8,5 km<sup>2</sup>. Diese Bachschuttkegel sind bewaldet und dienen im untersten Teil der Besiedlung, die wegen der Ueberschwemmungsgefahr des Rheines nur hier angelegt werden kann. Tiefer ins Gelände eingeschnitten sind die südlich Triesen zu erwähnenden Guggerboden-Lobel, Bad- und Lawena-Lobel, aus denen der Schindelholzbach, der Badtobelbach und die ziemlich wasserreiche Lawena sich ergießen. Letztere betreibt das Kraftwerk Lawena. Am Osthang des Dreischwesterzuges stürzen zur Samina auf Liechtensteiner Boden die Ziegerwald-Rüfi, das Branntwein- und Säzli-Lobel ab. Auf der rechten Talseite stürzen sich zahlreiche kleinere Lobel in die Samina. Das bedeutendste davon ist das Laui-Lobel. Schluchtartig ist die verengerte Oeffnung des Valorsch in die Samina. Auch das untere und mittlere Valorsch ist beidseitig stark durchtobelt. Manches dieser Lobel gleicht einer Felssturzzrinne. Manchmal erscheinen ungeheure Blöcke in die Schluchtrisse eingezwängt. Sie stellen ungeheure Felssturzmassen dar, unter denen oft die brausenden Lobelwasser, mit kleinerem Geschiebe beladen, über die kleinen Sohlenlöcher in steiler Fahrt zutal schießen. Die meisten dieser kaminartigen Lobel sind infolge Steinchlages schwer zu begehen. Ungeheure Schottermassen werden durch diese Rinnen dem Hauptbache zugeführt und füllen bei normalen Niederschlagsverhältnissen das tiefste V-förmige Profil des Baches. Er mündet gleichsöhlig in die Saminarinne. Nicht weit nördlich der Mündung des Valorsch liegt die Sperrmauer am Fallack, die uns ein gewaltiges Maß der Saminaverschotterung erkennen läßt. Bei meiner ersten Begehung der Samina war die Sperrmauer im Bau. Im Jahre 1914 sah man am Grunde der Mauer schon etwas schweres Geschiebe angestaut. Das Wasser stürzte durch einen Durchlaß. Auch das feine Geschiebe wurde mitgeführt. Als ich 1932 wieder das Saminatal beging, waren die angestauten Schotter bis fast zur Mauerkrone heraufgestiegen. Eine weite Schotterebene erfüllte in südlicher Richtung den Talkörper und verhüllte seinen schluchtartigen tieferen Teil und das eingebaute schwere Geschiebe. In weiten Schlingen pendelt der Fluß durch die Schotterebene. Bis fast zur Mündung des Valorsch macht sich dieser Rückstau bemerkbar.